



Schiffe im Hafen von Hongkong



SÜDOSTASIEN

Piraterie: Angst vor Ölpest

Schiffahrtsexperten warnen vor verheerenden Folgen der zunehmenden Piraterie vor den Küsten Südostasiens. So waren die Gewässer von Indonesien und Singapur nur mit viel Glück von einer Umweltkatastrophe verschont geblieben, nachdem Seeräuber vor Singapur einen Tanker ge-

kapert hatten. Weil die Piraten den Kapitän niederschlugen und fesselten, trieb das mit Rohöl beladene Dickschiff stundenlang führerlos durch den engen Phillip Channel. Der Wasserweg wird von Schiffen aller Nationen dicht befahren. Doch ihre Zielhäfen, darunter Hongkong, Schanghai und Tokio, erreichen viele Frachter nicht unbeschadet. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden in der Straße von Singapur, die zu den wichtigsten Seewegen der Welt zählt, zehn Piratenüberfälle auf Frachter, Tanker und Containerschiffe registriert. In der gesamten Region schlugen Piraten 38mal zu. Die Freibeuter machen sich mit Schnellbooten aus ihren Verstecken auf Inseln vor der indonesischen Küste an die Schiffe heran, nehmen die Besatzung gefangen und plündern die Quartiere. Auf Polizeischutz für ihre Tanker und Frachter können die Reedereien trotz der Gefahren kaum hoffen. Wegen der Wirtschaftskrise in Asien haben fast alle Anrainerstaaten ihre Küstenpatrouillen deutlich zurückgefahren.

POLEN

Papstbesuch soll Kirche sanieren

In der Heimat von Papst Johannes Paul II. laufen der katholischen Kirche die Gläubigen davon. Nur noch jeder zweite Bürger geht regelmäßig zur Messe. Das Spendenaufkommen ist erheblich zurückgegangen. Neuen Zulauf soll der Kirche nun die sechste Pilgerfahrt des Papstes in seine polnische Heimat bringen. Der katholische Klerus will den Besuch als gigantische Sympathie-Show inszenieren. Entlang der Papstroute wurden überall die Fassaden der Häuser renoviert, die Straßen neu asphaltiert. Die 19 Städte, die der Papst in 13 Tagen besuchen soll, konkurrieren

miteinander in Größe und Ausschmückung der päpstlichen Bühnen: Auf dem Flughafen von Elbing wurde ein sieben Meter hoher Altarhügel aufgeschüttet, in Zoppot ragen die Altarbauten gar 31 Meter gen Himmel. In Pelplin wird der Papst unter einem 33 Meter hohen Stahlkreuz beten. Allein die 50 Tonnen schwere Stahlkonstruktion des Altars in Warschau kostete 220 000 Mark. Vorwürfe der Gigantomanie weist die Kirchenleitung empört zurück. „Wir wollen den Heiligen Vater gebührend empfangen, ihm unsere Dankbarkeit und Liebe zeigen.“



Polenbesucher Papst Johannes Paul II. (1997)

RUSSLAND

Staats-Fusel gegen Bürgerfrust

Die russische Regierung will mit dem Verkauf von preiswertem Alkohol bei der unzufriedenen Bevölkerung Punkte sammeln. Der Fusel fürs Volk soll wie zu sozialistischen Zeiten im ganzen Land zum verbindlichen Einheitspreis von 15 bis 18 Rubel je Flasche (etwa 1,15 bis 1,40 Mark) angeboten werden. Staatspräsident

Wodka-Abfüllung in Moskau



Boris Jelzin, der allerdings amerikanischen Whiskey dem russischen Nationalgetränk vorzieht, hofft nicht nur, mit dem Staats-Wodka von Regierungskrisen und Mißwirtschaft abzulenken. Der subventionierte Alkohol soll auch den illegalen Schnapsproduzenten Konkurrenz machen, die mit ihrem schwarzgebrannten Wodka schätzungsweise die Hälfte des

russischen Schnapsbedarfs decken. Eine Pulle von dem Illegalen kostet eine Mark. Mit der eigenen Billigversion der russischen Volksdroge, die entweder „Monopol“ oder schlicht „Der Volkstümliche“ heißen soll, hofft das Wirtschaftsministerium in Moskau zudem auf jährliche Mehreinnahmen von zwei bis drei Milliarden Rubel für den bankrotten Staat.